

Da liegen offenbar die Nerven blank

Handball, 2. Liga: Eintracht-Kapitän Robin John möchte gern in Hildesheim bleiben und relativiert die Kollegenschelte von Marvin Nartey und Dimitrios Tzimourtos.

VON THORSTEN BERNER

HILDESHEIM. „Wie es geht? Na ja, den Umständen entsprechend“, sagt Robin John am Telefon. Der Kapitän der Zweitliga-Handballer von Eintracht Hildesheim weiß: Die Umstände sind nicht besonders erbaulich. Eintracht hat den Anschluss an die Nichtabstiegsplätze verloren, es geht in Richtung 3. Liga. Und John muss seit Monaten tatelos mitschauen, wie die Mannschaft von einer Pleite in die nächste schlittert.

Seine lädierte Patellasehne macht ihm das Sportlerleben schwer. Er befindet sich in der Reha, trotzdem wird vielleicht sogar eine Operation nötig. „Die Sehne ist angerissen“, erklärt John, der während seiner Leidenszeit auch ein bisschen zum Mediziner geworden ist. „Bei einer OP würde eine Teilsehne aus dem Knie entnommen und an der beschädigten Stelle wieder eingesetzt“, berichtet er.

John geht mit der Situation besonnen um, bei anderen Spielern liegen die Nerven offenbar blank. Auch Marvin Nartey und Dimitrios Tzimourtos fallen in die Kategorie „Langzeitverletzte“. Auf der Platte können sie nicht helfen, stattdessen teilen sie verbal aus – und zwar gegen die eigenen Kollegen. „Spieler, die einen Sieben-Tore-Vorsprung gegen Henstedt abgeben, ohne sich zu wehren, haben in der 2. Liga nichts zu suchen“, erzählte Nartey in einem Interview des Anzeigenblattes „Kehrwieder“. „Keiner hatte einen Arsch in der Hose.“ Tzimourtos legte nach: „20-Jährige, die in ihrer Karriere noch nichts gerissen haben, akzeptieren keinerlei Kritik. Wer nicht will, der braucht das Eintracht-Trikot nicht zu tragen.“ Rums! Das hatte gegessen.

John versucht, die äußerst scharfe Kritik der Kollegen etwas zu relativieren: Von außen solche Aussagen zu machen, sei immer problematisch. „Ich glaube nicht, dass Spieler bewusst die Flügel hängen lassen. Ich denke eher, dass gerade die jungen Akteure der Lage und dem damit verbundenen Druck psychisch nicht gewachsen sind.“

Dass Nartey und Tzimourtos sehr angespannt seien, könne er verstehen, ergänzt John. „Schließlich geht es auch um ihren Job.“ Beide haben Verträge für die kommende Saison. Die gelten allerdings nur für die 2. Liga. „Im Falle des Abstiegs laufen alle Verträge aus“, hatte unlängst Trainermanager Gerald Oberbeck erklärt. Nartey und Tzimourtos hätten kaum eine Chance auf eine Weiterbeschäftigung.

Beide sind schwer lädiert, im ungünstigsten Fall droht das Karriereende. Derzeit zahlt die Berufsgenossenschaft ihre Gehälter. Doch bei Auslaufen der Verträge fallen diese Gelder weg. Die Akteure stehen vor einer ungewissen Zukunft. Coach Gerald Oberbeck will sich zu Nartey und Tzimourtos nicht großartig äußern: „Beide werden sich gut überlegt haben, was sie sagen ...“

Zurück zu Robin John: Zwar läuft auch sein Kontrakt im Falle des Abstiegs aus, aber Oberbeck würde den Spielmacher gern halten. Und John würde gern bleiben. Im Gegensatz zu Nartey und Tzimourtos neigt der Kapitän zur Selbstkritik: „Wir alle sind schuld an der misslichen Lage. Diese Suppe haben wir uns selbst eingebröckelt.“ John ist gewillt, sie wieder auszulöffeln: Wenn wir absteigen, dann will ich mit-helfen, dass es wieder aufwärts geht.“

Allerdings, so räumt der 23-Jährige ein, stehe sein Bleiben noch nicht definitiv fest: „Ich bin in Gesprächen mit Gerald Oberbeck, in der nächsten Woche soll eine Entscheidung fallen.“ Wie ist die Tendenz? „Es sieht gut aus“, sagt John, der in Hildesheim Sport und

Wirtschaft studiert und mit seiner Lebensgefährtin in der Stadt wohnt. „Eigentlich ist alles okay“, meint er. „Wenn da nicht diese sportliche Misere wäre.“ In den Gesprächen mit Oberbeck wird es auch um die Finanzen gehen. Natürlich spielt John auch in der 3. Liga nicht umsonst. Und eine Klasse tiefer müsste der Etat wohl weiter abgespeckt werden. Noch hat John die Hoffnung nicht aufgegeben, dass Eintracht vielleicht irgendwie doch noch in der 2. Liga bleibt: „Wir müssen Hüttenberg in der Tabelle hinter uns lassen, und am besten auch noch Dormagen. Wer weiß, vielleicht bekommt dann ein Verein keine Lizenz für die 2. Liga ...“

Wichtig wäre es, dass Eintracht überhaupt mal wieder ein Spiel gewinnt. 1:17 Punkte lautet die niederschmetternde Bilanz nach der Winterpause – darunter die schmerzlichen Pleiten gegen die ebenfalls gefährdeten Klubs aus Henstedt und Hüttenberg. Und heute kommt der Tabellenzweite TV Bittenfeld in die Sparkassen-Arena (Anpfiff 19.30 Uhr). „Ich hoffe immer noch, dass wir mal eine Überraschung schaffen und dass der Knoten platzt“, sagt John. Das alles sind letztlich vage Hoffnungen.

Der Eintracht-Kapitän ist Realist genug, um zu wissen, dass mehrere Wunder kaum gleichzeitig geschehen. Wenn schon nicht auf den Klassenerhalt, so dürfen die Eintracht-Fans zumindest auf eine positiv Nachricht hoffen: dass John in Hildesheim bleibt.



Marvin Nartey kritisiert die Kollegen.



Unzufrieden, aber besonnen: Robin John kann sich vorstellen, auch in der 3. Liga für Eintracht zu spielen.

Fotos: Kreikenborn